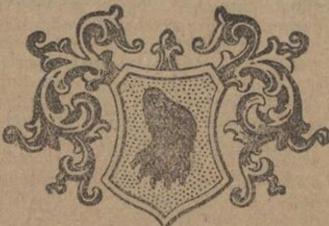


Pulsnitzer Wochenblatt

Sampr. Nr. 18. Tel.-Adr. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2138. Gem.-Giro-K. 146
Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz.

Ercheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M 13.50 bei freier Zustellung; bei Abholung — monatlich M 12.—; durch die Post vierteljährlich M 49.50. —



Interate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gepaltene Zeitzeile (Mofes's Zeilenmesser 14) 300 Bg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 250 Bg., ümliche Zeile M 9.—, und M 7.50 — Reklame M 7.00. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeiträuber und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigegelder durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. —

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretinig, Hanswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 77.

Sonnabend, den 1. Juli 1922.

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Die Bezirksärztsstelle für den Veterinärbezirk Kamenz, deren Inhaber verstorben ist, ist vom 1. Juli d. J. dem Tierarzt Dr. med. vet. Hesse in Pirna übertragen worden; die Stellvertretung durch den Tierarzt Dr. Große in Kamenz hat sich damit erledigt.

Bauzen, den 28. Juni 1922.

Kreisshauptmannschaft.

Auf Blatt 1 des Genossenschaftsregisters, die Pulsnitzer Bank, e. G. m. b. H., in Pulsnitz betreffend, ist heute eingetragen worden:

Die Satzung ist abgeändert.

Die Haftsumme beträgt für den Geschäftsanteil fünfhundert Mark.

Ubschrift des Beschlusses Bl. 173 der Registerakten.

Amtsgericht Pulsnitz, am 28. Juni 1922.

Öffentliche Schulausschuß-Sitzung

Mittwoch, den 5. Juli 1922, abends 1/6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Schulleiters für die nächsten 3 Jahre.
2. Vorbereitung des Haushaltsplanes für das Schuljahr 1922/23.

— Hierauf nichtöffentliche Sitzung —

Pulsnitz, den 28. Juni 1922.

Der Vorsitzende.

Bürgermeister Kannegieter.

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1922 ab werden die durch Verfügung des Landesfinanzamtes Dresden vom 20. Dezember 1921 festgesetzten Werte der Natural- und sonstigen Sachbezüge für die Berechnung des Steuerabzugs vom Arbeitslohne

um 50 vom Hundert

erhöht.

Die obengenannte Verfügung des Landesfinanzamtes war abgedruckt in Nr. 157 des Pulsnitzer Wochenblattes, Sonnabend, am 31. Dezember 1921.

Finanzamt Kamenz, am 29. Juni 1922.

Das Wichtigste.

Wie wir erfahren, gehört auch Sachsen zu den Ländern, die dem Plan der Reichsregierung auf Hilfe für die Presse in der zuletzt gewählten Form Widerstand leisten.

In Groß-Lunz bei Eisenach wurden 13 Gebäude durch Feuer vernichtet.

Die Gewerkschaften haben bezüglich des Gesetzes zum Schutze der Republik eine Anzahl Forderungen eingebracht.

Die Zahl der Todesopfer bei dem Berliner Eisenbahnunglück hat sich auf 40 erhöht.

Im Reichstagsausschuß für Wohnungswesen teilte die Regierung über die Wohnungsbautätigkeit mit, daß im Jahre 1921 statt der erwarteten 200 000 Wohnungen nur etwa 80 000 hätten hergestellt werden können.

Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete von Völkmar ist heute früh auf seinem Gute Seynaß in Oberhessen gestorben.

Kapitänleutnant Manfred von Mülling, der sich mit seiner Familie im Niseebade Perrow zur Erholung aufhielt, ist erneut festgenommen und nach Berlin gebracht worden.

Wie die „Nationalztg.“ berichtet, soll die politische Polizei in Berlin Nachrichten erhalten haben, nach denen ein Anschlag gegen Dr. Helfferich geplant sein soll.

Der jetzt erscheinende 11. Nachtrag der amtlichen Zeitungspreisliste verzeichnet wieder 95 Zeitungen und Zeitschriften die ihr Erscheinen eingestellt haben.

Prinz Heinrich von Preußen wurde von Demonstranten gezwungen, die schwarz-weißrote Flagge seiner Yacht einzuziehen.

Die englische Arbeiterpartei hat sich in einer von der englischen Presse totgeschwiegenen Kundgebung gegen die verheerende Weltlage von der alleinigen Schuld Deutschlands am Kriege ausgesprochen.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Moskau haben anhaltende Regenfälle der Erde ungeheuren Schaden zugefügt. Die Getreide- und Getreideernte in den mittleren und nördlichen Provinzen ist sehr gefährdet.

Örtliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Gebirgs- und Verschönerungsverein.) Auf die morgen Sonntag auf dem Schwabenstein stattfindende Feier des 25-jährigen Bestehens des Gebirgs- und Verschönerungsvereins sei hiermit hingewiesen. Bei frostigem Wetter gibt die auf dem Turm hochgezogene Fahne die Abhaltung der Feier bekannt. Abends soll vom Turm ein Scheinwerfer erstrahlen. Erwünscht ist, durch mitzubringende Papierlaternen den abendlichen Festzug zu schmücken.

Pulsnitz. (Volksschule.) Der Elternrat wählte in seiner ersten Sitzung Herrn Birus zum Vorsitzenden. Von Mittglidern wurde betont, daß sich der Elternrat als Sprachrohr der Elternschaft fühlt und der Lehrerschaft mit Anregungen und Meinungsäußerungen zum Wohle der Schule der Kinder zur Seite stehen will. In der Regel soll jeden Monat eine Sitzung stattfinden. Nach einer Aussprache über Ferienwanderungen wurde folgende Entschlieung

angenommen: „Der Elternrat begrüßt die von der Lehrerschaft geplanten Ferienwanderungen und unterstützt den Antrag auf Bewilligung von Mitteln für Führerausstellungen.“

Pulsnitz. (Das Bezirksamt für Kriegerfürsorge) hält am Dienstag, den 4. Juli, nachmittags von 1/4 bis 6 Uhr im Ratskeller zu Pulsnitz Sprechtag ab. Erledigt werden Versorgungs- und Fürsorgeangelegenheiten, desgleichen werden Anträge entgegen genommen und entsprechende Auskünfte erteilt.

— (Die Hausbesitzer bez. Vermieter von Wohnungen) werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie, sofern sie ihre Mieter nach dem am 1. Juli d. J. in Kraft tretenden Reichsmietengesetz erheben wollen, diese Erklärung in schriftlicher Form anzustellen haben. Diese Erklärung hat die Wirkung, daß die gesetzliche Miete von dem ersten Termin ab, für den die Kündigung nach § 565 des Bürgerlichen Gesetzbuches zulässig sein würde, an die Stelle des vereinbarten Mietzins tritt. (In den Fällen bei vierteljährlicher Kündigung wäre dies der 1. Oktober l. J.) Dasselbe gilt auch für Vermieter von Geschäftsräumen, Bars, Läden, Werkstätten usw. Die Abgabe dieses Formerfordernisses ist sowohl wegen der Bedeutung dieser Erklärung für die Dauer des Mietverhältnisses, als auch deshalb zweckmäßig, um den Zeitpunkt, von dem die gesetzliche Miete zu zahlen ist, mit Sicherheit feststellen zu können. Die Erklärung muß bis zum 8. Juli d. J. in den Händen des Mieters sein. Die tatsächliche Höhe des zu fordernden Mietzins läßt sich erst nach dem Erscheinen des Ausführungsgesetzes zum Reichsmietengesetz feststellen.

Hanswalde. (Vom elektrischen Strom getötet) Bei der Ausführung elektrischer Arbeiten in dem am Goldenen Löwen befindlichen Neubau wurde der beim Großröhrsdorfer Elektrizitätswerk beschäftigte Monteur Johannes Zocher aus Niederseiditz vom elektrischen Strom getötet.

Bischofswerda. (Eine Dampfkessel-Explosion) ereignete sich hier im Betriebe der Tuchfabrik Großmann-Hermann. Entschliche Verletzungen sind nicht zu verzeichnen, da sich das Bedienungspersonal im Augenblicke der Explosion in einem Nebenraume befand. Dagegen ist ein nicht unbeträchtlicher Gebäudeschaden angerichtet worden.

— (Zu den Ausschreitungen in der Oberlausitz.) Die beiden Bauener Zeitungen verurteilten scharf die Vergewaltigung des demokratischen Redakteurs Nike und die übrigen Terrorakte in der Oberlausitz. Das „Bauener Tageblatt“ schreibt in einem außerordentlich geharnischten Artikel: „Man sage nicht, daß diese Ausschreitungen und Kanakereien das Ergebnis einer augenblicklichen Erregung, eines Durchgehens der Temperamente waren. Schon die Zahl der Vorfälle und die ganze Art des Vorgehens sprechen

dafür, daß hier ein einheitlicher Plan vorlag und daß nach einem gemeinsamen Rezept gehandelt werden sollte. Sache der staatsanwaltschaftlichen Untersuchung wird es sein, gerade diese Spuren einmal nachzugehen und die Fäden blozulegen, die hier im geheimen von Ort zu Ort gesponnen worden sind. In Bauzen selbst liegt unzweifelhaft ein ganz zielbewusstes Vorgehen vor.“ — Die „Bauener Nachrichten“ schreiben: „Wir haben am Dienstag, 3. B. in Bauzen, Lössau, Ebersbach, Neugersdorf, Großschönau Szenen erlebt, die einfach als Landfriedensbruch bezeichnet werden müssen. Wenn friedliche Bürger in ihrem Hause, in ihren Geschäftsräumen nicht mehr sicher sind vor Mißhandlungen durch künftlich erregte Massen, wenn die berufenen Hüter der staatlichen Ordnung die also Angegriffenen nicht zu schützen vermögen, dann ist dies das Ende der öffentlichen Sicherheit, des Rechtszustandes. Wir wissen wohl, daß die beflossene Arbeiterchaft derartige Gewalttätigkeiten nicht billigt und wir sind weit davon entfernt, zu verallgemeinern und für die pöbelhaften Uebertreter einer radikalisierten Gruppe die Gesamtheit der Arbeiterchaft verantwortlich zu machen. Deren Pflicht war es aber unter allen Umständen, solche Ausschreitungen zu verhindern, damit nicht, wie es geschehen ist, die Freiheit der Republik durch rohe Gewalttätigkeiten entwürdigt wurde.“ — Die „Oberlausitzer Tageszeitung“ in Ebersbach schreibt: „Wir sind überzeugt, daß gerecht denkende sozialdemokratische Parteigenossen diese Ausschreitungen selbst bedauern; und es soll auch hier festgestellt werden, daß es meist junge und unerfahrene Demonstranten waren, die sich hinreichend ließen, die aus gewiß achtbaren politischen Motiven entsprungenen Veranstaltungen herabzumühen. Die Kundgebungen galtten der Sicherung der Republik, der Republik, in der aber auch jedem Staatsbürger die persönliche Sicherheit verbürgt sein muß. Gegen Leute, die den Bestand des jetzigen Staatswesens gefährden, haben wir auch in unserer Republik noch genug gesetzliche Mittel, ihnen beizukommen.“

Dresden. (Landesjugendtag der demokratischen Jugend Sachsens.) Am 8. und 9. Juli 1922 findet in Kaddeul ein Landesjugendtag der sächsischen demokratischen Jugend statt. Zum Begrüßungsabend am 8. Juli spricht Abgeordneter Rutschke, M. d. L., Chefredakteur der „Berliner Volkszeitung“ über „die Deutsche Republik, eine nationale Notwendigkeit“. Außerdem ist eine Gedächtnisfeier für Rathenau und eine Kundgebung für die Republik vorgesehen. Am 9. Juli wird Ernst Lemmer-Berlin über die Aufgaben der politischen Jugend sprechen. Die Tagung ist in erster Linie dazu bestimmt, den sächsischen Landesverband in organisatorischer Hinsicht grundlegend umzugestalten.

Dresden. (Milchpreisregelung für die Zeit vom 1. — 31. Juli 1922.) Die Preiscommission des M. L. B. hat in ihrer am 28. Juni 1922 abgehaltenen Sitzung auf Grund der in letzter Zeit stark gestiegenen Produktionskosten und der heutigen hohen Bewertungsmöglichkeit der Milch bei deren Verarbeitung zu Butter, Quark und Käse zwecks Sicherstellung der gefährdeten Versorgung der Bevölkerung mit frischem Milch, die Vollmilcherzeugerpreise für den Freistaat Sachsen für die Zeit vom 1. bis 31. Juli 1922 wie folgt festzusetzen: Bei Lieferung sauber gewonnen, gut gereinigter und gekühlter Vollmilch, unverändert, wie sie von der Kuh kommt: 1. ab Stall an Händler, a) bei einer mittleren Ortshöhenlage von weniger als 550 Meter über dem Meere M 6.80 für das Liter; b) bei einer mittleren Ortshöhenlage von 550 Meter über dem Meere (etwa 10 % mehr) M 7.50. 2. Zuschläge bei Lieferung frei Verladebez. Abgangstation, Molerei oder Sammelstelle a) bei einer Entfernung vom Geschäft zur Bahnstation, Molerei oder Sammelstelle bis 5 km M 0.20; b) bei



gleichen über 5 km W—40; e) sofern die Vollmilch von der Sammelstelle gefäht werden muß W—10. 3. bei von einer Landmolkerei erfolgter Lieferung molkeimäßig behandelter in einwandfreier Beschaffenheit eintreffender Vollmilch frei Abgangsfation je nach Höhe der Gesehungslosten M 3.40—8.60 für das Liter. Die Regelung der Kleinhandelspreise für Städte und ländliche Gemeinden erfolgt in gleicher Weise wie bisher. Im Freistaat Sachsen haben andere laufende Preise oder Preisregelungen nur dann Gültigkeit, wenn sie vom M. L. B. genehmigt und in dessen Namen bekanntgegeben worden sind. Der Milchwirtschaftliche Landesverband Sachsen e. V.

Dresden. (Zwei Anfragen der Deutschen Volkspartei.) Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat im Landtage folgende Anfrage eingebracht: Am 17. Juni d. Js. fand am Bismarkturm im Crimmitschauer Walde zu Chemnitz eine Sonnenwendfeier, die zugleich eine Dankeslandgebung für die im Weltkrieg Gefallenen sein sollte, statt An ihr nahm eine größere Anzahl Chemnitzer Einwohner mit Frauen und Kindern teil. Auf dem Wege zu ihrem Ziele wurden die ruhig ihres Weges ziehenden Festzugsteilnehmer plötzlich von einer 200—300 Mann starken Kette, meist junge Leute, wie festgestellt wurde Kommunisten, überfallen. Mit herausgerissenen Faustlaten, Straßenabperrungsschildern und Pflastersteinen schlugen und warfen die Angreifer in rohester Weise auf die Zugteilnehmer ein, von denen eine Anzahl, darunter Frauen und Kinder, verletzt wurden. Militär- und Gesehungsvereinsführer wurden ihren Trägern zu entreißen versucht. Während und nach der Feier am Turm sind die Teilnehmer in der gemeinsten Weise beleidigt und beschimpft worden. Es ist festgestellt, daß der Ueberfall geplant und vorbereitet war. Insbesondere hatte der „Kämpfer“ die kommunistische Arbeiterjugend zu einer Geländeübung an jenem Nachmittage aufgefordert. Die dieser Aufforderung gefolgt waren, befanden sich unter den Landfriedensbrechern. Was gedenkt die Regierung zu tun, um solche Vorfälle unmöglich zu machen? — Die andere kurze Anfrage lautet: Ist der Regierung bekannt, daß Sonntag, den 11. Juni der mit der Aufbewahrung der Listen für das Volksbegehren in Oberplanitz beauftragte Beamte von drei sozialistischen Gemeindevorsteher (Lehrer Jahn, Westermann und Wagner) gezwungen worden ist, ihnen Einsicht in die Listen zu gewähren. Ist gegen die Schuldigen ein Verfahren eingeleitet worden?

— (Gegen die Tarif-Diktatur des Reichsverkehrsministers.) Der im Wahlkreise Dresden-Waizen gewählte Reichstags-Abgeordnete Dr. Reichert (Deutschnationale Volkspartei) hat mit Unterstützung der anderen Mitglieder seiner Fraktion im Reichstag folgende Anfrage eingebracht: Die fortgesetzten, der allgemeinen Teuerung zu weit voraus-eitenden Erhöhungen der Eisenbahntarife für den Güterverkehr haben eine unerträgliche Höhe erreicht. Die Inlandtarife sind bereits höher als die Gütertarife in den Nachbarländern. Die Reichsbahnverwaltung nutzt das ihr durch die Verfassung gegebene Monopol zum Schaden des Volkes und der Volkswirtschaft rücksichtslos aus. Der Tarifdiktatur des Reichsverkehrsministers muß ein Ende gemacht werden. Daher verlangen wir von der Reichsregierung alsbald Gesehungsmaßnahmen zu folgenden Fragen: 1. Ist die Regierung bereit, etwaige weitere Erhöhungen des allgemeinen Gütertarifs und etwaige, grundsätzliche Änderungen des Tarifwesens jeweils von der Zustimmung der ständigen Tarifkommission oder von einem Reichsgeseh ab-hängig zu machen? 2. Ist die Regierung bereit, die Tarifgestaltung vor dem Reichsindus der allgemeinen Teuerung anzupassen und die geltenden Tarife dementsprechend zu ermäßigen? 3. Ist die Regierung bereit, dem Reichstag mit aller Beschleunigung alle statischen Nachweisungen der Reichsbahnverwaltung im früheren Umfang zur Verfügung zu stellen, damit man ein sicheres Urteil über das Maß der Notwendigkeit der letzten Tarifserhöhung gewinnen kann?

Leipzig. (Die Einigungsverhandlungen im Gastwirts-gewerbe) sind gescheitert. Die Gastwirts-gesellschaften fordern den Abschluß eines neuen Tarifvertrages und drohen mit den schärfsten Mitteln, wenn der Abschluß nicht bis zum Sonnabend erfolgt sei. Sie sind bereits am Freitag Nachmittage in einen Teilstreik eingetreten, u. a. wurde die Haupt-bahnhofswirtschaft bestrahlt und mußte inselgedessen geschlossen werden. Mehrere andere Wirtschaften werden folgen. Die Angehörigen haben den Oberbürger-meister und den Reichshauptmann um Vermittelung angerufen.

Mauen. (Schwerer Unglücksfall.) Ein Unglücksfall durch unvorsichtiges Herausbeugen aus dem Fenster im Zugabteil ereignete sich in einem von Dresden kommenden Abendzug. Als dieser Zug gerade über die Elstertalbrücke fuhr, beugte sich ein aus Chemnitz stammender Zugschaffner H. Stein-bach aus dem Fenster eines Abteils 3 Klasse. Im gleichen Augenblick fuhr der Zug unter dem auf der Brücke angebrachten, für die Ausbesserungsarbeiten bestimmten fahrbaren Kran hindurch, an dessen Gestät der Schaffner mit dem Kopfe anstieß und eine stark blutende, erhebliche Verletzung sowie eine leichte Gehirnerschütterung erlitt.

Das Reichsmieten-Geseh.

Die Ausführungsverordnung der sächsischen Regierung zum Reichsmietengesetz ist nunmehr fertiggestellt. Im einzelnen sei aus den Ausführungsbestimmungen mitgeteilt: Der § 1 bestimmt, daß das Reichsmietengesetz in Städten und Landgemeinden mit berufsmäßigen Gemeindevorständen einzuführen ist. In § 2 wird die Grundmiete mit 85 Prozent der Friedensmiete festgesetzt. Nach § 3 werden die Zuschläge von den Gemeindevorständen je nach den tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnissen in Hundertsätzen der Grundmiete festgesetzt. Die Gemeindevorstände können beschließen, die ihnen übertragenen Festsetzungen den Mietelnichtungsämtern zu überlassen und deren Beschlüsse zu ihren eigenen zu machen. Vor der Festsetzung der Sätze sind die Vertreter der Mieter und Vermieter zu hören. Der Rahmen der Hundertsätze ist nach dem Preis- und Lohnstand vom 1. Juli 1922 genommen und wird von Zeit zu Zeit, der allgemeinen Preisbildung folgend, neu festgesetzt werden. Die Gemeinden können die Hundertsätze der Zuschläge nach Klassen und Gruppen der Gebäude abstimmen. Als Einteilungsmaß können hier nur Bauart, Alter und Zahl der Mietparteien, nicht aber Raumgröße oder Mietwert gewählt werden. § 4 setzt den Zinsendenzuschlag fest zwischen 5 und 25 Prozent der Grundmiete. § 5: Der Betriebskostenzuschlag ist im Rahmen von 50 bis 150 Prozent der Grundmiete (im Referententwurf 50 bis 110 Prozent der Grundmiete) festzusetzen. § 6 regelt den Zuschlag für laufende Instandsetzungen. Als solche gelten ohne Rücksicht auf die Höhe der Kosten alle Arbeiten zur Erhaltung der Grundstücke und der Wohnlichkeit seiner einzelnen Teile, die nicht durch Geseh als große Instandsetzungen bezeichnet werden. Die Gemeinden können gewisse Instandsetzungsarbeiten, die nicht notwendig sind, für Nebenleistungen erklären, die dann von den Mietern zu tragen sind. In Streitfällen entscheidet die Gemeindebehörde. Bei Berechnung des Zuschlags für laufende Instandsetzungen haben die Gemeinden Sätze zwischen 60 bis 180 Prozent der Grundmiete festzusetzen (im ersten Entwurf waren 60 bis 120 Prozent vorgesehen). In § 7 werden die Zuschläge für die sogenannten großen Instandsetzungsarbeiten im Rahmen von 50 bis 100 Prozent der Grundmiete festgesetzt. Als große Instandsetzungsarbeiten gelten außer Dachreparaturen und Hausputz noch die Befestigung von Hauschwamm oder von unterirdischen Rohrleitungen, die Erneuerung von Esfenköpfen oder von Balkenanlagen. Die weiteren Paragraphen regeln die Anlegung von Hauskonten, die Befugnisse der Mietervertretung, den Ausgleichs Fonds, den Zuschlag zur Wohnungsbauabgabe, die Berechnung der Untermieten usw.

Die künftige Mietpreisbildung in Sachsen.

Die sächsische Regierung sieht für die Berechnung der gesetzlichen Miete in den Orten, auf die das Reichsmietengesetz anwendbar wird, Richtlinien vor, innerhalb deren Grenze die Vermieter Zuschläge auf die Grundmiete, die 85 Prozent der Friedensmiete beträgt, erheben können. Nimmt man an, daß die Gemeinde die niedrigsten Pauschsätze einführt, so würde die gesetzliche Miete 315 Prozent der Grundmiete oder 252 Prozent der Friedensmiete betragen, bei Einführung der höchsten Pauschsätze aber 540 Prozent der Grundmiete oder 459 Prozent der Friedensmiete. Hierzu tritt dann noch die 50prozentige Wohnungsbau-Abgabe auf die Friedensmiete.

An einem Beispiel erläutert, würde sich die Miete bei Berechnung der niedrigsten Pauschsätze unter Zugrundelegung einer Friedensmiete von 100 M jährlich wie folgt gestalten:

- 1. Grundmiete = 85 Proz. der Friedensmiete = 85.- M
2. Zinsendenzuschlag = 15 Proz. der Grundmiete = 12.75 M
3. Betriebskostenzuschlag = 50 Proz. der Grundmiete = 42.50 M
4. Zuschlag für laufende Instandsetzungen = 60 Proz. der Grundmiete = 51.- M
5. Zuschlag für große Instandsetzungen (Dachdecken, Hausabputz) = 100 Proz. der Grundmiete = 85.- M
6. Für Ausgleichs Fonds = 5 Proz. der Friedensmiete = 5.- M
7. Wohnungsbauabgabe = 50 Proz. der Friedensmiete = 50.- M
Zusammen: = 331.25 M

Angenommen eine Gemeinde nimmt die höchsten zulässigen Pauschsätze an, so würde sich das Beispiel mit 100 M Friedensmiete wie folgt gestalten:

- 1. Grundmiete = 85 Proz. der Friedensmiete = 85.- M
2. Zinsendenzuschlag = 25 Proz. der Grundmiete = 21.25 M
3. Betriebskostenzuschlag = 110 Proz. d. Grundmiete = 93.50 M
4. Zuschlag für laufende Instandsetzung = 120 Proz. der Grundmiete = 102.- M
5. Zuschlag für große Instandsetzungen = 200 Proz. der Grundmiete = 170.- M
6. Für Ausgleichs Fonds = 10 Proz. der Friedensmiete = 10.- M
7. Wohnungsbauabgabe = 50 Proz. d. Friedensmiete = 50.- M
Zusammen: = 531.75 M

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juli. (Weitere Fortschritte in der Forderung nach dem Rathenaumörder Fischer) Wie die T. U. erklärt, ist das Berliner Polizeipräsidium jetzt im Besitze genauerer Personalien des Rathenaumörders Fischer. Bildnis und Schriftproben sowie die ausführliche Personalbeschreibung des Genannten werden im ganzen Reich öffentlich angeschlagen werden.

Berlin, 1. Juli. (Seitnant der Reserve Gänther aus dem deutschnationalen Jugendbund ausgeschlossen.) Der Vorstand des deutschnationalen Jugendbundes, Ortsgruppe Hanfa, bittet die T. U. um Veröffentlichung folgender Erklärung: Nach Zeitungsmeldungen ist das Mitglied der Ortsgruppe Hanfa des deutschnationalen Jugendbundes Gänther der Mitgliedschaft des Bundes an dem Ratler des Außers Dr. Rittenau überführt worden. Der Ausschluß aus der Ortsgruppe ist vollzogen, da Gänther sich durch sein Verhalten außerhalb der Satzungen gestellt hat. Die Ortsgruppe verwirft jeden politischen Mord auf das Schärfste. In der Gruppe wird auch kein Geis gefast, von dem eine solche An-tat erwachsen kann. Wenn das Verbrechen trotzdem von einem Mitglied vollführt worden ist, das im Sommer 1918 Vorstands-geschäfte geführt und seitdem selten bei uns verkehrt hat, so müssen Einflüsse vorliegen, die von außen herangezogen worden sind.

Berlin, 30. Juni. (Der Minister des Inneren Severing) hat heute folgende Besfugung erlassen: Auf Grund der § 1 und 2 der Verordnung zum Schutze der Republik vom 26. d. Mis. ist die den Verband nationalgesehnter Soldaten e. V. mit allen Landesverbänden, Bezirks- und Ortsgruppen, heute auf.

Berlin, 30. Juni. (Zur Mitteilung des „Vorwärts“), daß der Abgeordnete Dr. Höffrich am Donnerstag Nachmittage, nachdem die Besfugung Gänthers bekannt geworden war, Berlin plötzlich verlassen habe, ging der B. J. am Mittag eine Besfugung der deutschnationalen Volkspartei zu, wonach der Oberregierungsrat Weiß am Donnerstag vom Polizeipräsidium aus dem im Reichstagsgebäude anwesenden Gasten Westarp mitgeteilt hat, es sei dringend anzuraten, daß Höffrich bis auf weiteres Berlin verläßt, da sein Name im Zusammenhang mit den Nachrichten über einen Mitarbeiter des Mordes an Rittenau genannt werde und die Polizei sich für seinen Schutz nicht vollkommen verblegen könne. Auf Wunsch der deutschnationalen Volkspartei war Höffrich vorübergehend verblet. Heute nimmt er sowohl an den Verhandlungen des Steuer-Ausschusses wie an der Besfugung des Reichstages wieder teil.

Berlin, 1. Juli. (Die Frage der Reichstagsauflösung.) Gestern in der Morgensitzung wurde das Geseh verbletet, daß gestern bereits gelegentlich einer Abstimmung über die Streikbeurteilung die Frage der Reichstagsauflösung aufgeworfen wurde, ohne daß die Einbringung des Gesehs zum Schutze der Republik abgewartet würde. Diese Gesehe haben sich nicht bestätigt. Es ist vielmehr nach dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen damit zu rechnen, daß die schwedenden Fragen so gelöst werden können, daß daraus keine vorzeitige Reise entsteht. Das Geseh zum Schutze der Republik würde durch eine vorzeitige Auflösung des Reichstages keine weitere Verschiebung erleiden. Die gestern erstensene Vereinbarung des Reichspräsidenten ist nicht in dem Sinne aufzufassen, daß das Geseh zum Schutze der Republik auf solchen Verhandlungen beruhen sollte, daß man vorläufig eine neue Besordnung in Kraft setzen dürfte. Auch in der Frage des Schutzes ist im Laufe des gestrigen Vormittages eine Entspannung eingetreten. Die Ministerpräsidenten Preußens, Bayerns, Württembergs und Sagens traten gestern zu erneuter Beratung zusammen und es hat sich eine Einigung über dieses Geseh ergeben. Der Entwurf dürfte nunmehr schnellstens im Reichstag erledigt werden und Anfang der nächsten Woche dem Reichstag zugehen.

Berlin, 1. Juli. (Nachdem der Streikbeurteilung in zweiter Besug.) In später Abendstunde wurde im Reichstag die zweite Besugung der Streikbeurteilung unter Annahme sämtlicher Bestimmungen der Kompromißvorlage gemast besen. Wagenommen wurde noch eine Besfugung Diez (B. U.) auf Erhöhung der Stickstoffproduktion. Das Haus vertagte sich hierauf.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 30. Juni.

Im Reichstage stehen ernste Entscheidungen bevor. Dauernd finden Verhandlungen zwischen den Parteien statt. Die Parteiführer sind daher selten im Sitzungssaale anwesend. Nach Erledigung kleiner Anfragen wurde in der Freitagsitzung zunächst der deutsch-russische Vertrag von Rapallo dem Auswärtigen Ausschusse überwiesen. Angenommen wurde das deutsch-polnische Abkommen über die Gewährung von Straffreiheit für in Ober-schlesien begangene Straftaten. Das Haus beschäftigte sich dann mit mehreren Vorlagen, die Entschädigungen für durch Besatzungstruppen erwachsene Benachteiligungen vorsehen. Verbunden damit wird eine Regierungsvorlage über die Teuerungsmassnahmen für Militärrentner. Die Teuerungszuschläge für die beträgt monatlich für einen Schverbeschädigten 500 M. und steigt bis zu 1000, für eine Witwe 500 M. usw. In der Erörterung forderte die Linke eine Erhöhung der Bezüge. Die Vorlage blieb aber unuerändert. Das Militärrentengesetz wurde in dritter Besugung erledigt. Das Haus wandte sich dann der unter der jetzigen politischen Konstellation äußerst wichtigen Frage der Streikbeurteilung zu. Hier ist es schon zu erheblicher Beunruhigung und zu einer gewissen Keifenstimmung gekommen, weil eine Einigung auf diesem Gebiete schwer zu erzielen war. In letzter Stunde kam es zu einem Kompromist, zu dem sich neben den Regierungsparteien (Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum) auch die Unabhängigen bereitfinden. Danach würde die Unlage 2 1/2 Millionen Tonnen umfassen. Der Roggenpreis wird auf 6900, der für Weizen auf 7400, für Gerste auf 6700 und für Hafer auf 6300 M. die Tonne festgelegt. Drei Liefertermine werden vorgesehen. Einer zum 31. Oktober, zum 14. Januar und 28. Februar. Für das erste Drittel gelten die genannten Preise. Die anderen fest ein Sachverständigenauschusse fest. In der Aussprache sprach die äußerste Linke von Brotwucher. Das Interesse war im allgemeinen nicht sehr groß. Als Höffrich den Saal betrat, wurde er von der Linke wiederum mit lautem Särm und Heraus-Rufen empfangen. Nachdem sich der Särm gelegt hatte, nahmen die Verhandlungen ihren Fortgang. Endigungsminister Fehr rechtferdigte die Unlage aus der Notwendigkeit mit ihr einen ruhenden Punkt zu schaffen, der der sprunghaftigen Steigerung der Lebensmittelpreise nicht unterworfen sei. Die kommende Ernte sei noch nicht zu übersehen, sie sei aber jedenfalls schlechter als die vorjährige. Bei der Abstimmung wurde der § 1, der die Unlage auf 2 1/2 Millionen Tonnen festsetzt, von den Kompromistparteien angenommen. Mit ihnen stimmte auch ein Teil der sächsischen Volkspartei. In später Stunde wurde die zweite Besugung der Vorlage zu Ende geführt.

Die Konferenz im Haag.

Mitteilungen über die Zustände in Rußland.

Haag, 30. Juni. Der russische Delegierte Sokolnikow gab gestern Abend einer Pressekonferenz Mitteilungen über die heutigen



Zustände in Russland. Er führte u. a. folgendes aus: Die allgemeine Lage ist seit der Genauer Konferenz bedeutend besser geworden. Die Ernte verspricht ausgezeichnet zu werden. Man rechnet sogar mit einem Getreideüberschuss. Die Arbeiter werden dadurch mehr Bewegungsfreiheit bekommen. Es geht vorwärts in Russland. Es fehlen aber Maschinen, Werkzeuge, Transport- und Verkehrsmittel, daher benötigt Russland Kredit, um seine wirtschaftlichen Bedürfnisse zu befriedigen. Die Regierung hat bereits Maßnahmen getroffen, wodurch das Privateigentum, das jetzt erworben wird, gesichert wird. Weiter hat die Regierung die Zahl der Staatsbeamten um 25% herabgesetzt, auch der Eisenbahnverkehr ist reorganisiert worden und wird weiter ausgebaut werden. Wie bekannt, war der Verkehr früher kostenlos, jetzt muß man aber wieder bezahlen. Trotzdem hat aber die Eisenbahn noch ein Defizit von etwa einem Drittel der Betriebskosten. Dieser werde jedoch immer geringer. Die Regierung ist bereit, den ausländischen Kapitalisten KonzeSSIONen zu machen, aber nicht um der Kapitalisten willen, sondern weil es im Interesse des russischen Volkes liegt. Sowjet Herr Solominow. Es ist zu bemerken, daß Herr Solominow versäumt hat, bei seiner Schilderung der verbesserten Lage auch zugleich irgendwelche Unterlagen zu geben.

Die russischen Schulden.

Haag, 1. Juli. Der russische Delegierte Solominow äußerte sich dem Maininforendenten gegenüber, daß die russische Regierung die Verpflichtung zur Zahlung der Kriegsschulden nicht anerkennen könne. Dagegen müsse die Frage der Vorkriegsschulden nach eifriger Untersuchung einer Regelung zugeführt werden. Die gegenwärtig nationalisierten Betriebe könnten an die früheren Besitzer nicht zurückübertragen werden und ebenso wenig könne Schadenerfolg geleistet werden. Dagegen seien die früheren Besitzer der heute nationalisierten Betriebe berechtigt, sich an den neuzubildenden Firmen zu beteiligen.

Sitzung der Kommission für das Privateigentum.

Haag, 1. Juli. Die nicht-russische Kommission für das Privateigentum ist heute zu einer Sitzung zusammengetreten und hat die gestern von der russischen Delegation behandelten Fragen der russischen Staatspapiere besprochen. Die Verhandlungen der Kommission waren vertraulich. Wie man erfährt, verlangt die russische Delegation eingehende Informationen über die gegenwärtigen und die früheren Besitzer der russischen Staatspapiere. Dieses Verlangen zielt nicht allein darauf ab, die Anfänge der russischen Staatspapiere in jedem Bande festzustellen, sondern bezweckt auch die Besitzer selbst kennen zu lernen. Ferner verlangt die russische Delegation Informationen über das Einkommen und die Vermögen der gegenwärtigen Besitzer der russischen Wertpapiere. Es verläutet, daß die Russen beabsichtigen, KonzeSSIONen zu Gunsten der kleinen Besitzer, die infolge der russischen Revolution alles verloren haben, anzubieten und zwar als Kompensation für die verlangten Kredite. In holländischen Regierungskreisen hat diese Absicht bereits einige Anrufe hervorgerufen und Zustimmung verurteilt. In Holland nämlich sind es vor allem die kapitalstarken Kreise, die durch die Annullierung der russischen Staatspapiere betroffen worden sind. Wie jetzt bekannt wird, hat die Königinmutter nahezu ihr gesamtes Vermögen durch die russische Revolution verloren und ist seitdem genötigt, ihren Haushalt auf das äußerste Maß einzuschränken. Sie war mehrfach gezwungen, große Liegenschaften zu veräußern, das Personal ihres Hauses einzuschränken und andere Sparmaßnahmen zu treffen. Dasselbe gilt von einem großen Teile des holländischen Adels, im Gegensatz zu Frankreich, wo die Besitzer russischer Wertpapiere und Obligationen kleinere Teile sind. Die holländische Presse fordert die holländische Delegation auf, gegen die russischen Absichten der Bevorzugung der kleinen Gläubiger Stellung zu nehmen.

Die Ermittlungsarbeit zur Ermordung Dr. Rathenaus.

Zur Verhaftung eines der Mörder des Reichministers Dr. Rathenau.

Nach einer Meldung aus Berlin ist es den umfangreichen Maßnahmen der politischen Polizei gelungen, schon am 29. Juni einen der Mörder des Reichministers Rathenau zu ergreifen. Dieser Mörder heißt Ernst Werner Tschow. Er hielt sich auf dem Rittergut seines Vaters in der Nähe von Frankfurt a. d. Oder auf und wurde dort von Kriminalbeamten erfaßt. Tschow war am Sonntagabend aus Berlin nach Halle gefahren, wo er bei eingeweihten Freunden Unterkunft fand. Montagabend fuhr er dann nach Frankfurt a. d. Oder auf das Gut seines Vaters. Das Gut wurde von Beamten umstellt. Als diese zu der Verhaftung schritten, versuchte Tschow Gegenwehr zu leisten; er ergab sich aber bald, als er sich der großen Uebermacht gegenüber sah. Tschow, der zunächst jede Beteiligung an dem Verbrechen leugnete, ist nach Berlin gebracht worden. Die anderen beiden Mörder sollen auch bereits verhaftet sein, es fehlt jedoch noch die amtliche Bestätigung.

Weitere Verhaftungen.

Berlin, 30. Juni. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt: Wegen Teilnahme an der Ermordung Dr. Rathenaus sind folgende Personen überführt und von der Abteilung 1a des Berliner Polizeipräsidiums ermittelt und festgenommen worden: Richard Schüt und Franz Dietel, beide in Berlin, die Besitzer der Autogarage, in welcher das Auto untergestellt war. Ihre Festnahme erfolgte als Mitarbeiter und Helfer des Mordes. Weiter Gymnasium Tschow, der jüngere Bruder eines der Mörder, Wilhelm Günther und Heinz Stubenrauch, alle drei aus Berlin, als Mitarbeiter beim Urheber des Mordeplanes. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Geständnis des verhafteten Mittäters Tschow.

Berlin, 30. Juni. Der als Mittäter an der Ermordung Dr. Rathenaus in Frage kommende Ernst Werner Tschow ist bei der Abtelling 1a des Berliner Polizeipräsidiums am Donnerstag Nachmittag eingehend vernommen worden. Im Wesentlichen ist er geständig. Er gibt zu, vom dem Plane gekannt und bei der Tat selbst den Kraftwagen gelenkt zu haben.

Auf der Spur des zweiten Mörders.

Düsseldorf, 30. Juni. Wie die Düsseldorf Nachrichten erfahren, ist heute im Laufe des Tages der bei den Dehler-Verken in Düsseldorf angelegte Ingenieur Knauer unter dem Verdacht der Mittäterschaft am Morde Rathenaus in Düsseldorf verhaftet worden. Knauer soll der Täter sein, der von der Berliner Polizei unter dem Namen Knauer gefucht wird. Wie verlautet, ist Knauer am Morde nicht in Düsseldorf gewesen. Als die Fahndung nach einem gewissen Knauer bekannt wurde, soll Knauer geflohen haben: „Jetzt wird es Zeit, daß ich verschwinde.“ Hieron erhielt die Kriminalpolizei Mitteilung. Knauer wurde sofort verhaftet. Seine Vernehmung dauert noch an. Von ihrem Inhalt war bisher nichts zu erfahren. Das Verdict von der Verhaftung ging wie ein Lauffeuer durch die Stadt. An verschiedenen Stellen tollten sich die Bewohner zusammen, um den Transportwagen, in dem sich Knauer befand, zu säkern. Nur mit größter Mühe konnten die Beamten unter dem Hinweis, daß Knauer der Mittäterschaft noch nicht überführt ist, die Zuschüß verhindern.

Wachsende Ausdehnung der Verhaftungen.

Berlin, 30. Juni. In der Nacht von gestern zu heute sind in Berlin und in der Provinz eine große Anzahl weitere Verhaftungen vorgenommen worden. Der Kreis der an der Verschönerung beteiligten Personen erstreckt sich nämlich auf eine wachsende Ausdehnung. Der Gedanke, ein Reichsärztlingsgesetz zu schaffen, nimmt immer festere Formen an.

Berlin, 30. Juni. Amtlich wird gemeldet: Der Eigentümer des bei der Ermordung Rathenaus benutzten Kraftwagens, der in Freiberg in Sachsen wohnhafte Fabrikbesitzer Johann Rüchensmeister, ist heute morgen in Des in Tirol verhaftet und in das Bezirksgericht überführt worden. Die hiesigen Behörden haben einen Auslieferungsantrag entgegen. Rüchensmeister ist Mitglied des deutschösterreichischen Schuss- und Truchburdes. Zu den neuerdings festgenommenen Mitwissern oder Teilnehmern an der Mordtat gehört auch der von der Berliner Polizei ergriffene Kaufmann Werner Vogt, der sich am Tage nach der Mordtat nach Ahlbeck begab und heute nachmittags nach Berlin gebracht wird. Er ist von Beruf Seemann und gehörte ebenso wie Rüchensmeister rechtsradikalen Kreisen an.

Wien, 30. Juni. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Prag: Einem tschechischen Blatte zufolge hielt die Polizei am Dienstag in Wilfen einen Deutschen an, dessen Ueberführer vollständig auf die Personalbeschreibung eines der Mörder Rathenaus passen soll.

Eine Mitteilung des Deutschen Offiziersbundes.

Berlin, 30. Juni. Die Bundesleitung des Deutschen Offiziersbundes bittet um Aufnahme folgender Feststellung: Der in die Mordgeschichte Rathenaus verwickelte angebliche Leutnant der Reserve a. D. Willt Günther ist, wie sich jetzt herausstellt, niemals deutscher Offizier gewesen. Trotzdem verstand er es, unter der wahrheitswidrigen Angabe, deutscher Referenzoffizier gewesen zu sein, sich die Mitgliedschaft zu unserem Bunde zu erschleichen. Von rechtsweegen ist er deshalb niemals Mitglied gewesen. Wie uns die Ortsgruppe des Deutschen Offiziersbundes mitteilt, ist der cand. jur. Willt Günther, der sich den Titel des Oberleutnants erscheidete, wegen Betrug und Unterschlagung aus dem Deutschen Offiziersbunde bereits ausgeschlossen worden.

Mehr Ruhe!

Mahnworte eines Sozialdemokraten.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ stellt Professor Paul Lenck, bekanntlich ein Sozialdemokrat, den aufgelegten Szenen im Reichstag und Landtag am Tage des Mordes an Rathenau die Ruhe und Besonnenheit bei der Sonntags-Demonstration im Berliner Lustgarten gegenüber:

„Es gibt die Gefahr, in der heute ein prominenter Politiker wie ein republikanischer Minister schwelgt, desto mehr hätte der Stolz auf diese ihr erprobte Stellung den Reichstagsverhandlungen vom Sonnabend und Sonntag den Stempel imponierender Ruhe aufdrücken müssen.“

Wahrheit heißt es in dem Artikel:

„Es gibt nichts politisch Richtigeres, als eine ganze Partei für die politischen Mord verantwortlich zu machen, wie es im Reichstage der Deutschnationalen Volkspartei gegenüber von gewisser Seite aus beliebt wird. An ersichtlichsten wäre das, wenn es von sozialistischer Seite geschähe. Gerade die Arbeiterklasse hat an ihrem nahen-reichen Körper heute noch die Merkmale für das Verhängnisvolle einer Politik, die darauf hinausging, für die Schandtaten einiger konfakter Desperados oder Treisinniger ganze Parteien oder ganze Gesellschaftsklassen verantwortlich zu machen.“

Professor Lenck wendet sich dann gegen das Wort „Der Feind steht rechts!“ und meint:

„Vor einigen Tagen protestierte im Reichstage ein sozialdemokratischer Redner dagegen, daß man heute noch zuwählen die Ententemächte als „Feinde“ bezeichne. In den eigenen Volksgenossen gegenüber gestatter, was den Bluffauern des deutschen Volkes gegenüber verboten sein soll?“

Alle diese Worte sind besonders beachtenswert, dadurch, daß sie ein Sozialdemokrat spricht. Ebenso bemerkenswert sind seine Schlagworte, denen jeder, dem es ernst ist um das Wohl unseres Vaterlandes, zustimmen wird:

„Wir wandeln auf einer sehr dünnen Eisdecke, deren geringe Tragfähigkeit uns nicht gestattet, das schwere Geschick des Bürgerkrieges aufzuführen. Stets sei Deutschland eingedenk, daß an seinen Grenzen und leider auch innerhalb seiner Grenzen bössartige Feinde stehen, die jedes weitere Anzeichen politischer Fesselung Deutschlands mit tödlicher Freude beobachten, denen solche Morde wahre Göttergeschenke sind, und bei deren Vortreten an den Lehnman die Wunden des Erschlagenen frisch zum Bluten kommen würden, wenn anders die allgermanische Auffassung vom Erschlagenen und seinem Mord recht hat.“

Aufreiß des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund erläßt folgenden Aufruf:

„Wiederum hat blinder, politischer Fanatismus gewaltet. Reichsminister Rathenau, der an verantwortungsvoller Stelle an dem Wiederaufbau Deutschlands mitarbeitete, ist einem sinnlosen, verächtlichen Verbrechen zum Opfer gefallen.“

Gemeinsam mit allen, die vom Bewußtsein stärkster Verantwortung für Volk und Staat befeht sind, verurteilen wir auf das schärfste diese folgenschwere, furchtbare Tat. Aus sittlichen und staatspolitischen Gründen müssen wir überall auf das entschlossenste jedem Akte der Gewalt gegen Recht und Gesetz entgegenzutreten. Nur Ordnung und Achtung des verfassungsmäßigen Rechtes führt uns aus der Not, in die uns die Gewaltpolitik unserer Gegner immer aufs neue hineinstößt.“

Seit dem unglücklichen Ende des Krieges arbeitet unsere Bewegung mit verklärtem Willen an der Einigung aller Kräfte des deutschen Volks. Diese erstrebte Einigung ist Voraussetzung für die nationale, wirtschaftliche und soziale Wiedereinrichtung des Vaterlandes. Wer der Einigung entgegenwirkt, ist ein Verbrecher am Volke und dient dem Vernichtungswillen unserer Gegner.“

Wir sind gewiß, daß unsere Feinde im Lande in geschlossener Einmütigkeit, fernab aller Parteileidenschaften und unter Vermeidung unglöcher Störungen des wirtschaftlichen Lebens, unserer Ueberzeugung auf das nachhaltigste Ausdruck verleihen. Unserer Ueberzeugung auf das nachhaltigste Ausdruck verleihen. Unserer Ueberzeugung auf das nachhaltigste Ausdruck verleihen. Unserer Ueberzeugung auf das nachhaltigste Ausdruck verleihen.“

Deutscher Gewerkschaftsbund. Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften. Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften. Gesamtverb. Deutscher Beamten- u. Staatsangestellten-Gewerkschaften.

Aus aller Welt.

Altenburg. (Auto-Unfall.) Ein hiesiger Fabrikant, der mit einem Freunde in ein Kaffeehaus einkehrte, entsprach dem Wunsch zweier Mädchen und fuhr sie spazieren. Auf der Penig-Badener Straße fuhr der Kraftwagen gegen eine mächtige Eiche und ging vollständig in Trümmer. Die Insassen schossen 20 Meter weit bestartig die Böschung hinunter ins Gras. Der den Wagen steuernde Fabrikant erlitt eine heftige Druckschlagung und Kopferschütterung. Einem der Mädchen wurde von der geträmmerten Schutzhelme ein Arm der Länge nach aufgerissen. Im übrigen sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich.

Hamburg, 29. Juni. (Schoner Ebitz gesunken) Der auf der Fahrt von Stettin nach Finnland befindliche Schoner Ebitz kollidierte am 23. d. M. etwa 23 Seemeilen nordöstlich von Bornholm mit einem treibenden Wrack. Der Schoner wurde schwer beschädigt, sodaß er nach 3 Stunden sank. Die aus vier Personen bestehende Besatzung trieb in der hiesigen See etwa sieben Stunden lang und wurde dann von dem Hamburger Dampfer Johanna unter großen Schwierigkeiten gerettet. Die Schiffsrückigen wurden in Holtentau gelandet, von wo sie am Dienstag die Rette nach Hamburg antraten.

Oppeln, 30. Juni. (Schleppereten.) In Ghibenburg fanden gestern abend innerhalb der Stadt zwischen 6 und 8 Uhr heftige Schleppereten zwischen Franzosen und Deutschen statt. Nach den bisherigen Meldungen sind auf deutscher Seite 17 Tote, darunter auch Frauen und Kinder zu verzeichnen, außerdem 17 Verwundete, von denen einige sehr schwere Verletzungen erlitten haben. Unter den Verwundeten befinden sich auch zwei deutsche Krankenschwestern, die versuchten, den Verletzten zu helfen. Nach den vorliegenden Meldungen schossen die Franzosen blindlings in die Menge hinein. Soweit bisher bekannt, sind auf französischer Seite ein Toter und drei Verwundete geblieben. Aus den deutschbleibenden Teilen Oberschlesiens, die zur Zeit noch der Regierungsgewalt der internationalen Kommission unterliegen, insbesondere auch Nieborowitz und Pilchowitz, werden Vorstöße und Angriffe polnischer Banden gemeldet, die aus dem von Polen besetzten Gebiet gekommen sind.

Sport-Nachrichten.

Neugersdorf I — Pulsnig I nachmittags 3 Uhr hier.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof zu Dresden am 29. Juni 1922.

Auktions: 4 Ochsen, 2 Bullen, 630 Kalben und Kühe, 8 Kühe, 11 Schafe, 352 Schweine, insgesamt 1007. Ochsen: 1. 3000-3200 (—); 2. 2300-2500 (—); 3. 1800-2200 (—); 4. 1200-1400 (—). Bullen: 1. 2800-3000 (—); 2. 2300-2500 (—); 3. 1900-2100 (—); 4. 1300-1500 (—). Kalben und Kühe: 1. 3000-3200 (—); 2. 2400-2600 (—); 3. 1900-2300 (—); 4. 1400-1600 (—); 5. 800-1200 (—). Kühe: 1. — (—); 2. 2300-3000 (4525-4825); 3. 2500-2700 (4175-4500); 4. 2000-2300 (2650-4150). Schafe: 1. 2400-2600 (—); 2. 1600-2000 (—); 3. 900-1400 (—). Schweine: 1. 5400-5550 (6225-7100); 2. 5500-6750 (6950-7175); 3. 4700-5000 (627-6800); 4. 4300-4600 (6150-6275); 5. 4500-5500 (8000-7325). Geschäftsgang: Bei Kälbern und Schweinen langsam. — Nachfragepreise über Notiz.

Der geschäftliche Erfolg

beruht in erster Linie in der Verwendung zeitgemäss und vornehm ausgestatteter Geschäfts-Drucksachen. — Wollen Sie konkurrenzfähig bleiben und neue Kunden werben, dann dürfen Sie Ihren Drucksachenbestand nie vernachlässigen.

Die Buchdruckerei E. L. Förster's Erben

Pulsnitz Fernruf Nr. 18 verfügt über vorzügliche technische Einrichtungen und ist in der Lage, auch umfangreiche Aufträge in kürzester Zeit sauber und preiswert erledigen zu können.

Advertisement for horse and carriage services. Includes text: 'Zwei Kutschen', 'Hausgrundstück', 'Zwei Russenpferde', 'Guterhaltener Stubenofen', 'Eine Melkziege', 'Ziege'. Images of a horse and a dog.

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.



Gasthof Bollung.
 Sonntag, den 2. Juli, von nachm. 4 Uhr an
feiner Rosen-Ball!
 Abwechselnd Herren- u. Damenwahl.
 Freundlichst ladet ein **Richard Siede.**

Hotel Kaufe, Grossröhrsdorf.
 Morgen Sonntag von 4 Uhr an
vornehmer BALL!

Gasthof „zur weißen Taube“, Weißbach.
 Morgen Sonntag öffentliche Ballmusik.

Hüttermühle Radeberg.
 Besitzer: Max Saalbach.
 Schönster Ausflug der Umgebung!
 Jeden Sonntag, von 1/4 Uhr an
vornehmes Familien-Konzert!
 Neuer Tanzsaal! :-: Großer Gondelteich!
 — Telefon 2026. —

Allgemeiner Mietbewohnerverein von Pulsnitz und Umgegend.
 Sonnabend, den 1. Juli 1922, von 5-8 Uhr nachmittags
 Sprechstunde im Hotel „Grauer Wolf“ in Pulsnitz hinteres Vereinszimmer.

Dentist Kurt Rutow, Ohorn
 Gasthaus zur König Albert-Eiche.
 Sprechstunden:
 Dienstag und Freitag, von 2-5 Uhr.

Bekanntmachung.
 Beeren- und Pilze-Sammeln in Großnaundorfer Flur ist nur Inhabern von Erlaubniskarten gestattet. Kartenausgabe in Lunzes Gasthof. Vor dem 1. Juli ist alles Sammeln verboten.
Die Besitzer.

C. Stenzel
 Zahnbehandlung :-: Künstl. Zahnersatz
 Markt „Grauer Wolf“ II
 Bei sämtl. hiesigen Krankenkassen zugelassen.

Für meine Abteilung Gießerei
 suche ich für sofort oder 15. Juli einen
Werkstatt-Schreiber
 mit guter Handschrift und guter Auffassungsgabe.
F. Mattick,
 Maschinenfabrik und Eisengießerei,
 Pulsnitz.

Verkaufe billig gebr. Plüsch-Sofa, Küchenschrank, Vertikos, Küchen-Einrichtungen, Hochhaup-Bettstellen mit Matratzen, Spiegel, Tische, Stühle, Federbetten, Nähmaschinen. — Gedffnet von 2-1/2 Uhr.
Murin, Radeberg, Pulsnitzer Straße 18.

Gasthof „goldne Krone“ Obersteina.
 Morgen, Sonntag, von abends 7 Uhr an
 starkbes. Ballmusik, wozu freundlichst einladet
Paul Graf.

Schönheit
 verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stechenpferd-Seife** die beste Liliemilchseife. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiss und sammetweich. Zu haben in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
 sow. b. C. G. Kuring, Pulsnitz


Umfärbung Chem. Reinigung
 von **Balkleidern** und **Ballausrüstung**
W. Kelling
 Kleiderfärberei
 Chemische Reinigung
 Pulsnitz: Langestr. 33
 Kamenz: Markt 8.

Wir liefern
Wäsche - Aussteuer
 auch einz. Leib- und Hauswäsche Berufs- und Arbeiterkleidung noch billig, an sichere Leute auch gegen bequeme Abzahlung. Reichhaltige Preisliste gratis gegen 2.- Mk. Rückporto.
F. Oldehus,
 Neumünster i. Holst. Schlenßberg 58 Schlenßberg 58

Spül-Apparate
 Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorfalbinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Damenbedienung durch meine Frau).
W. Heusinger, Dresden,
 1. Geschäft: Am See 37, n. Hauptbahnhof.
 2. Geschäft: Jüdenhof 3, nächst Alt. u. Neum.

Ein Webstuhl
 mit Exzentern, 30-40 Gang, 35-40 mm Einstellung nebst Zubehör zu kaufen gesucht.
 Offerten unter F 26 an die Wochenblatt-Geschäftsst. erb

Heidelbeeren
 kauft **Jäpel, Reichenbach 61.**

Privat-Mittagstisch
 gesucht.
 Offerten mit Preisangabe u. G. 2 a. die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

70-100 000 M
 von jungem, strebsamen Landwirt auf Baugeld oder sichere Hypothek gesucht.
 Angebot erbeten u. G. 1 an die Wochenbl.-Geschäftsstelle.

Portemonnaie
 von armen Jungen verloren gegangen. Gegen Belohnung abzug. Schleßstraße 234 E.

Statt Karten.
 Die Verlobung ihrer Kinder
Susanne und Fritz
 beehren sich bekannt zu geben
Arthur Röschke und Frau Hedwig verw. Schmidt.
Susanne Röschke Fritz Schmidt
 grüßen als Verlobte.
 Pulsnitz, im Juli 1922.

Roggen, Weizen und Hafer
 verarbeitet gegen Mahllohn bei sofortigem Umtausch und kauft zu höchsten Tagespreisen
Hafermehlmittelfabrik Radeberg
 G. m. b. H.

Ein kleiner, schwarzer Hund M. aufgelaufen bei Edwin Freudenberg, Niedersteina 67 b.

Kleine Inserate
 bitten wir, um größere Buchungen u. Rechnungsanschriftung zu sparen
sofort bezahlen zu wollen
 Verlag des „Pulsnitzer Wochenblattes“.

Manchesters- Stoff- Anzüge,
 Auswahl in
 Gestreiften Arbeits- St. spazier- Militärtuch- lang, Manchesters- Sport- und Breches-
 hält großes Lager
J. Kriebel, Großröhrsdorf
 Schneiderei, schrägüber d. Anker.

Zeitungsbote
 für Niedersteina gesucht.
 Lohnender Neben-Verdienst, da 120 Zeitungen auszutragen sind.
Wochenbl.-Geschäftsst.

Töpfer-gefelle
 für mittleres Zeug gesucht.
August Schmidt,
 Töpfer,
Bischofswerda,
 Kirchstraße 23.

Mädchen
 evtl. Tagmädchen zu kleinem Kinde und für Hausarbeit für sofort gesucht. Adressen in der Wochenblatt-Geschäftsst. niederzulegen.

Oftermädchen
 oder größeres Schulmädchen als Aufwartung gesucht.
Frau Nitsche, Kapellgärtnerstr.

Jung. Mädchen
 für Geschäft u. Haushalt sofort oder 15. Juli gesucht. Zu erst. Wochenbl.-Geschäftsst.

Automobile, Motoreäder und Motorpflüge
 Jeder Art werden sachgemäß repariert von Firma
Carl Gost, Bauhen, Holzmarkt 27.
 Telefon 1290.
 Spezialität: Vollständige Renllagerung von Motoren, Einbau von Licht- und Anlaßer- Anlagen und Brennstoffsparetern.

Kappelschreibmaschine
 sofort lieferbar!
 Hauptvertrieb:
Friedrich Wolff
 Dresden-A. 1, Neumarkt 4.
 Bezirksvertreter:
M. Georg Hommel
 Pulsnitz i. Sa.
 Langestraße 33
 Fernsprecher Nr. 266.
 Harz- und säurefreies Schreibmaschinen-Öl halte stets a. Lager

Maschinenfabrik Kappel AG Chemnitz
 Modell III.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolge haben will, kaufe sich **das Meisterschaftssystem d. deutschen Sprache**
 Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftskorrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheine, Verträge, Protokolle, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.
 Bearbeitet von **Karl Martens.**
 Zweite vermehrte Auflage.
Preis des Werkes 106 Mark in elegantem Aufbewahrungskasten.
 Kann gegen Nachnahme oder Einfindung des Betrages bezogen werden durch die **Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlg. in Leipzig 23.**

Wer Zeitungsmakulatur sammelt,
 kann einen großen Teil des Abonnementgeldes wieder hereinholen, denn für das Kilo Makulatur wird **5 Mark gezahlt.**

Für die wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie den reichen Blumenschmuck von nah und fern, das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte meiner lieben Gattin, unserer treusorgenden Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin
Anna Wilhelmine Rasche
 geb. Wendi
 ist es uns Herzensbedürfnis, hierdurch allen unsern **herzlichsten Dank** auszusprechen.
 Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ u. „Habe Dank!“ in die Ewigkeit nach.
Weißbach und Oberlichtenau.
Die tieftrauernd. Hinterbliebenen.



Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 1. Juli 1922.

Beilage zu Nr. 77.

74 Jahrgang.

Zur gegenwärtigen Lage.

Der Bericht der Anleihekommision hat die vollkommene Kreditwürdigkeit Deutschlands für eine langfristige auswärtige Anleihe ausdrücklich festgelegt, so lange von der deutschen Volkswirtschaft die unumgänglichen Leistungen des Londoner Zahlungsplanes verlangt werden. Dadurch ist zwar auf der einen Seite auch vom internationalen Bankenausschuß Klarheit hinsichtlich dieser von Deutschland von Anfang an festgestellten Tatsache geschaffen, auf der anderen Seite aber auch neue Ungewißheit hervorgerufen worden, da die Anleihekommision sich verlagert, aber kein Mittel angegeben hat, wie ihre wirtschaftlichen Erkenntnisse den politisch festgesetzten Staatsmännern der Entente zum wirksamen Bewußtsein gebracht und zur praktischen Durchführung vermittelt werden können.

In den Kreisen der sächsischen Industrie wird, worauf der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller nachdrücklich hinweisen möchte, die auch von der Anleihekommision ausgebrachte Besorgnis weitgehend geteilt, d. h. wenn es nicht bald gelinzt, die von der Anleihekommision für formulierte Erkenntnis praktisch wirksam zu machen, eine langfristige große Anleihe möglichst zu spät kommen könnte, um den Zusammenbruch der deutschen Finanzen mit allen seinen verhängnisvollen Folgen aufzuhalten. Schon fängt die Scheinblüte der deutschen Wirtschaft an sich zu welken, nachdem in einer ganzen Anzahl nicht unwichtigen Zweige der deutschen Produktion die Weltmarktpreise erreicht sind, während andererseits durch die unaufhaltsam fortschreitende Inflation, ferner durch Erhöhung drückender Steuerbeiträge durch den Depotschwund und andere Ursachen, die Geldknappheit und Kreditnot der Industrie in besorgniserregender Weise wachsen. Schon ist es vieler Betriebe nicht mehr möglich, die notwendigen Betriebsmittel zu beschaffen, um die Produktion im bisherigen Umfang aufrechtzuerhalten, selbst Einschränkungen trotz vorhandenen Auftragsbestandes stattfinden müssen. Die Industrie blickt daher mit ernster Besorgnis in die Zukunft und kann von ihrem Standpunkte aus an die Reichsregierung nur das dringende Gesuchen richten, ihrerseits diese Frist der lähmenden Magewirtschaft nicht durch halbe Entscheidungen noch zu verlängern.

Oertliche und sächsische Angelegenheiten.

— (Hochwichtig für Arbeitgeber und Arbeitnehmer.) Das Finanzamt Kamenz schreibt uns: Mit Wirkung vom 1. Juli 1922 sind die Werte der Natural- und sonstigen Sachbezüge für die Berechnung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn um 50 Prozent erhöht worden. — Auf die Bekanntmachung des Finanzamtes Kamenz vom 29. Juni 1922 wird besonders hingewiesen.

— (Fahrpreis-Ermäßigung.) Auf der Staatlichen Kraftwagenlinie Radeberg—Bischstoftwerda wird der Fahrpreis ab 1. Juli um 25 % ermäßigt.

— (Einstellungen in das Reichsheer.) Bis Ende September d. J. nehmen die Truppenteile des Reichsheeres noch Bormerkungen für die Einstellung von Freiwilligen zum 1. Oktober d. J. an. Im Gegensatz zu früher, wo der Dienst im Heere allgemeine Pflicht war, ist der Beruf des Soldaten jetzt frei gewählt. Er ist ein Uebergangsberuf. Nach 12jähriger Dienstzeit tritt der Soldat wieder in das bürgerliche Leben zurück. Dieser Uebertritt wird ihm erleichtert durch eine vom 4. Dienstjahr ab beginnende, schulmäßige Weiterbildung und eine im Wehrmachts-Verordnungsgefeß festgelegte, vorbereitende Ausbildung für den späteren, freigestellten Lebensberuf in Landwirtschaft, Technik, Handel oder Gewerbe oder für die Beamtenlaufbahn. Ueber das Ergebnis der Ausbildung werden Zeugnisse ausgefertigt. Abgegeben davon, daß der junge Freiwillige zugleich von seinem Eintritt ab eine den jetzigen Verhältnissen entsprechende Besoldung erhält, die es ihm ermöglicht, ohne elterliche Unterstützung auskömmlich zu leben, wird ihm nach 12jähriger Dienstzeit in finanziell vorteilhafter Weise der Uebergang in den späteren Lebensberuf erleichtert. Er erhält im ersten Jahre nach dem Ausscheiden %, im zweiten Jahre % im dritten Jahre %, seines zuletzt bezogenen Dienstinkommens als Uebergangsgehalt, eine einmalige Uebergangshilfe von 2100 M, ferner erhält er drei Jahre lang die Kinderzuschläge und die vollen Steuerzuschläge zu den Uebergangsgebühren und den Kinderzuschlägen weiter. Außerdem wird ihm, wenn er auf den ihm zustehenden Zivildienstverzicht und somit auf die Anstellung als Beamter verzichtet, in jedem der drei auf das Ausscheiden folgenden Jahre eine Zulage von 2000 M gewährt. Ist es zur Sicherung oder Begründung seines wirtschaftlichen Fortkommens in einem freien Berufe notwendig, so können die Uebergangsgebühren und die Zulage auf drei Jahre in einer Summe im Voraus gezahlt werden. Sie betragen nach dem jetzigen Stande der Besoldung 46000 bis 49000 Mark. Daneben werden monatlich die Steuerzuschläge zu den Uebergangsgebühren und Kinderzuschlägen weitergewährt. Vom Jahre 1927 ab kann außerdem ein Soldat, der sich in der Landwirtschaft eine Existenz gründen will, auf Antrag eine Reichsbürgerschaft gegen gewisse Bedingungen bis zum doppelten Betrag der aus eigenen Mitteln für die Anstellung bereitgestellten Mittel erhalten. Verwendet er z. B.

vorstehende 49000 M und dazu Ersparnisse von 40000 M zur Siedelung, so bürgt ihm das Reich bis zu 178000 M Soldaten, die wegen Dienstunbrauchbarkeit während ihrer Dienstzeit ausgeschieden müssen, erhalten bei Erwerbsbeschränkung eine auskömmliche Rente, außerdem werden ihnen nach vollendetem 4. Dienstjahre die Uebergangsgebühren einschließlich der oben aufgeführten Zulagen auf ein Jahr, nach 8jähriger Dienstzeit auf zwei Jahre gewährt. Auch in diesen Fällen ist die Gewährung der gesamten, zusehenden Gebühren in einer Summe, wie oben erwähnt, möglich. Der Dienst im Heere hat demnach für wohlgezogene, junge Leute, die es ernst mit ihren Pflichten nehmen, gute Aussichten für das spätere Fortkommen. Besonders tüchtigen Soldaten steht außerdem der Uebergang in die Offizierslaufbahn offen. Eingestellt können nur junge Leute werden, die das 17. Lebensjahr vollendet und nicht über 23 Jahre alt sind. Bei der Anmeldung, die am besten schriftlich bei den unten bezeichneten Truppenteilen erfolgt, sind Geburtschein, polizeiliches Führungsgewand, Zeugnisse der Arbeitgeber und evtl. der besuchten Fach- und Fortbildungsschulen, sowie die schriftliche und amtlich beglaubigte Einwilligung des gesetzlichen Vertreters zum zwölfjährigen Dienst beizufügen. Jeder Truppenteil, der Freistellen hat, gibt auf diese Beträge sofort Antwort und auf Anfragen gern nähere Auskünfte. Für die Einstellung kommen in Frage: 2. Volk. Inf.-Regt. 10 in Baugen (Kaserne Inf.-Regt. 103); Ausbildung.-Voll. Inf.-Regt. 10 in Eßau; 2. Abt. Art. Regt. 4 in Baugen; Kraftfahr.-Abtlg. 4 in Dresden-N. (Kaserne Inf.-Regt. 177); Nachrichten.-Abtlg. 4 in Dresden-Uebigau; Fahr.-Abtlg. 4 in Dresden-N.

— (Gesamtтариф mit Lohnerhöhung.) Im Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz herrschen bis zur Zeit im Bäckerberufe Lohnverhältnisse, die der Defizitfähigkeit nicht länger vorenthalten werden dürfen. Auf Grund der jetzigen Brotpreis-situationen, wie sie von Seiten des Konsumverbandes aufgestellt ist, beträgt der Lohn eines Bäckergehilfen 390 bis 470 Mark pro Woche. Daß bei diesen Lohnsätzen niemand, in der Lage ist, sich ehrlich durchs Leben zu schlagen, dies bedarf wohl keiner weiteren Begründung. Eine Bäckergehilfenversammlung in Kamenz beschloß am 21. Juni 1922 deshalb mit diesen unhaltbar gewordenen Zuständen und beauftragte die zuständige Gewerkschaft, den Zentralverband der Bäcker in d. Konbitoren sofort Mittel und Wege einzuleiten, um eine Verbesserung dieser Zustände herbeizuführen. Es wurde beschlossen, an die Innungen heranzutreten, zwecks Abschluß eines Gesamt-Tarifvertrages für die Amtshauptmannschaft Kamenz verbunden mit einer Erhöhung der gegenwärtigen Lohnsätze um mindestens 100 Prozent. Die geforderten Lohnsätze betragen: für Gehilfen bis zu 18 Jahren M 850 pro Woche, für Gehilfen von 18—20 Jahren M 900, für Gehilfen über 20 Jahre M 1000, für erste, selbständige Gehilfen M 1050. Die Gehilfenschaft erwartet, daß die Arbeitgeber, die beherrschenden Innungen und auch die Defizitfähigkeit die Forderungen als durchaus berechtigt anerkennen, selbst auf die Gefahr hin, daß infolge der Erhöhung der Lohnsätze für die Gehilfenschaft im ganzen Bezirk eine entsprechende Erhöhung der Brotpreise in Kauf genommen werden müßte. Die Verbesserung wird verlangt mit Wirkung vom 1. Juli 1922.

— (Ein Wort für die Zeitung der Heimat.) Der Evangelische Landespredigerverband für Sachsen schreibt: Durch die gewaltige Steigerung ihrer Herstellungskosten haben sich die Zeitungen genötigt gesehen, ihre Bezugspreise neuerdings zu erhöhen. Das legt manchem Leser den Gedanken nahe, auch seine Ortszeitung abzusetzen. Es ist bekannt, mit welcher geringfügigen Namen oft die kleinen Zeitungen belegt werden, aber nicht genügend bekannt ist, welche bedeutsamen Kulturfaktor sie bilden. Sie bringen durch ihre Nachrichten aus der nächsten Umgebung die Mitbürger, die Stadt- oder Dorfgemeinden, die Gemeinden des Bezirks einander nahe; sie pflegen Heimat- und Nächstenliebe. Es würde etwas vom Nützlichsten und Tröstlichsten aus unserem öffentlichen Volksleben verschwinden und die Verwurzelung in der Heimat, ohne die der Mensch innerlich krank wird, würde in einem wichtigen Stück durchschnitten, wenn unsere kleine, bittliche Presse aufhören müßte oder durch Allerweltblätter aus Berlin ersetzt würde. Diese verhängnisvolle Entwicklung wird nicht wolleu herbeiführen helfen; darum spare lieber an Tabak und Zigaretten, trinke ein paar Glas weniger in der Woche und bleibe deiner Zeitung treu!

— (Auf den Pillnitzer Versuchsfeldern) der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dresden findet Freitag, den 7. Juli 1922, nachmittags 4 Uhr Demonstration durch Herrn Regierungsrat Prof. Dr. Sieglitz statt. Treffpunkt am Dampfschiffhotel in Pillnitz.

— (Wetterbericht vom 30. Juni früh.) Das Barometer ist erheblich gestiegen und das Wetter neigt zum Besseren, nachdem gestern Abend noch Regenfälle aufgetreten waren. Der hohe Druck scheint deshalb zunächst an Einfluß zu gewinnen, doch ist seine Zurückdrängung demnächst mit dem Heranziehen und der Entwicklung einer neuen Störung wieder zu erwarten und damit dürfte dann zunächst nochmals teilweise der erneute Eintritt von Regen und Gewitter bedrohlich sein.

— (Die Postkassendordnung) ist jetzt vom Reichspostminister vom 1. Juli verschiedentlich geändert worden. Der Höchstbetrag eines Schecks wird von 20000 auf 100000 Mark erhöht. Die telegraphische Uebermittlung von Zahlarten, Ueberweisungen und Schecks wird jetzt auf Beträge bis zu 10000 M. erhöht.

Kamenz. (Schwedische Zweimillionen-Lieferung für deutsche Kriegsgefangene.) Elsa Brandström, die voriges Jahr wegen ihrer Verdienste um die deutschen Kriegsgefangenen, namentlich um die Kriegsgefangenen deutschen Studenten, von der Universität Halle zum Ehrenmitgliede ernannt worden ist, hat in Schweden für die ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen 2 Millionen Mark gesammelt. Sie hat für das Geld das Seibbad Marienborn bei

Kamenz gekauft und wird das alte Moor- und Schwefelbad zu einem „Arbeitsanatorium für ehemalige deutsche Kriegsgefangene“ ausbauen lassen.

Dresden. (Auf nach Amerika.) Unter dieser hervorstechenden Ueberschrift laden Annoncen der United States-Linie, die in größeren Tageszeitungen erscheinen, zum Besuche Amerikas ein. Mit lockenden Worten werden schöne Hotels, prächtige Abenden, eine Nacht im Berglager angepriesen und der „erfrischenden, amerikanischen Gastfreundschaft und Höflichkeit“ ein Loblied gefungen. Der Pferdefuß kommt am Schluß: Man benutze einen Dampfer der United States-Linie. Der „mäßige“ Fahrpreis: 120 Dollars — auf deutsch: ca. 42000 Mark. Nun wissen die Deutschen wenigstens, wie und wo sie ihren Urlaub verbringen. Deutsche Dampfer scheint es nach dieser Anzeige der United States-Linie noch nicht wieder zu geben. Fährt der Deutsche nach Amerika, so benutze er auch einen deutschen Dampfer. — (Zur Verhaftung des Generals Maeder.) Generalmajor Maeder schreibt den „Dresdner Nachrichten“, daß er die Gründe für seine Verhaftung nicht erfahren konnte. Die Zeitungsmeldung, er sei nach mehrstündiger Vernehmung im Polizeipräsidium wieder freigelassen worden, sei falsch. Er sei überhaupt garnicht vernommen worden. Wie der Telemobil-Sachdienstoff hierzu hört, ist auch Kapitän v. Wendroth, der ebenfalls verhaftet worden war, keinem Verhör unterzogen worden. Das läßt diese beiden Nachrichten in einem sehr eigenen Lichte erscheinen.

Wolkstein. (Die Jagd nach dem Diebe.) Hier war ein Kutschwagen mit zwei Pferden gestohlen worden. Zwei Radfahrer nahmen sofort mit ihren Rädern die Verfolgung auf. Hinter der Stadt gelang es ihnen, den Räuber zu stellen und festzunehmen, da er vom Wege abgekommen und in einen Sumpf geraten war.

Görlitz. (Bundesfest.) Am 1., 2. und 3. Juli d. J. feiert der Sächsischer Radfahrerbund sein diesjähriges Bundesfest in Görlitz, verbunden mit Sommerweihnacht des Radfahrervereins „Semilichkeit“, Sommer am Sonnabend, Rennen, Radsport und Gaalportfest am Sonntag und verschiedenen Ausflügen am Montag. Bei der großen Ausdehnung des Bundes sind für diese Festlichkeiten außerordentliche Vorarbeiten geleistet worden, steht doch der Sächsischer Radfahrerbund in der Sächs als Mittelpunkt radsportlicher Betätigung.

Aus aller Welt.

Hamburg, 30. Juni. (Wichtige Verhaftungen in Hamburg.) Wie der Telegrafendienst von der staatlichen Pressestelle mitgeteilt wird, ergaben sich bei der Untersuchung, die von der Polizeibehörde in d. r. Angelegenheit der Sprengstoffattentate geführt wurden, der begründete Verdacht, daß die Täter einer politischen Geheimorganisation angehörten, die sich über das ganze Reich erstreckte. Der Leiter der Zentralstelle ermittelte mit seinen Beamten im Laufe der weiteren Nachforschungen das folgende Material über die Vorbereitung und Ausführung des Mordes an Rathenau. Die in der Angelegenheit der Hamburger Sprengstoffattentate festgenommenen waren Angehörige einer Geheimorganisation, die in Gruppen gegliedert war und unter Führung eines früheren Offiziers Warnede stand. Die Abteilung Warnede war in die Organisation C, die sich in Provinz- und Landesverbände ordnet, eingegliedert. Die Organisation C hatte ein Spreng- und Worbkommando, das die Festsetzung politischer Persönlichkeiten auszuführen hatte. Diesem Kommando gehörten u. a. die vom Polizeipräsidium Berlin jetzt genannten Mörder Rathenau an. Es war beschäftigt, 12 fähige führende Persönlichkeiten zu beseitigen, zu denen außer Rathenau auch Theodor Wolff und Max Warburg gehörte. Durch weitere Vernehmungen ließ sich ermitteln, daß der festgenommene Privatdetektiv Niedrig den Auftrag erhalten hatte, das Auto zu führen, in dem die Mörder Rathenau führen. Er war, um die Einzelheiten der Tat zu besprechen, nach Berlin geholt worden, wo er mit den Tätern verhandelt hatte. Die Verhandlungen zerklüfteten sich, weil Niedrig keinen Führerschein besaß, und zwei Leute, die einen Führerschein besaßen, zur Verfügung standen. Auch über das Attentat auf Scheidemann wurden Ermittlungen gemacht, die ergaben, daß es von dem gleichen Kreis ausgeführt worden ist. Das Polizeipräsidium schickte mit diesen Feststellungen sofort einen Beamten nach Berlin, der am Dienstag Abend dort eintraf. Die Berliner Polizeibehörde nahm darauf die weiteren Verhaftungen vor, die in Zusammenhang mit dem bereits vorliegenden Material zur Ermittlung der Persönlichkeiten der Mörder führten.

Berlin, 28. Juni. (Eine amtliche Darstellung des Ringbahnunglücks in Berlin.) Das Reichsverkehrsministerium teilt mit: Der Andrang der Reisenden auf die Stadt- und Ringbahn war heute Mittag, da die Straßenbahnen und Untergrundbahnen gegen 12 Uhr den Betrieb einstellten, besonders stark. Auf dem Bahnhof Schönhauser Allee war ein sehr starker Andrang zu dem gegen 1,08 Uhr in Richtung Gesundbrunnen abfahrenden Zug. Der Stationsbeamte veranlaßte die auf den Trittbrettern stehenden Reisenden, abzufallen. Eine ganze Zahl von ihnen sprang aber, als der Zug sich in Bewegung setzte, wieder auf, wie dies von den Reisenden vielfach geschieht. Nach den Angaben Reichsverlegeter soll sich der Unfall dadurch zugefallen haben, daß die Tür eines von Gesundbrunnen kommenden Zuges offen stand. Nach an-

derer Besart dadurch, daß aus einer nicht ganz geschlossenen Tür ein Ruckack und ein Vattenbündel herausgeragt haben. Dadurch sind anscheinend die auf dem erfindenen Zug auf den Treibbrettern Reisenden gestreift und heruntergerissen worden. Feuerwehr und Samariter waren sogleich zur Stelle, sodas in allerletzter Zeit die Toten und Verletzten geborgen wurden. Man schätzt insgesamt 50 Opfer, darunter 15 Tote.

(Hier Buchdrucker ertranken.) Eine Gesellschaft vom Buchdrucker-Gesangsverein in Wiesel unternahm in angeheitertem Zustande eine Kahnfahrt auf dem Rhein. Obwohl nur ein kleines Boot für drei Personen zur Verfügung stand, stiegen die acht Sänger entgegen den Warnungen ein. So war das Unglück unvermeidlich. Das überlastete Boot schlug um und vier Insassen ertranken, darunter ein Familienvater von zwölf Kindern.

Bermischtes.

* (Was wird am meisten auf der Welt gegessen?) Auf diese Frage wird man wohl in erster Linie antworten: das Brot. Man wird aber vielleicht im Zweifel sein, ob nicht die Kartoffeln der Menge nach überwiegen. In Wirklichkeit ist es aber der Reis, der am meisten auf der Welt gegessen wird, denn von ihm leben im Orient und in Asien 800 Millionen Menschen, d. h. mindestens so viel wie in allen anderen Erdteilen zusammengenommen. Der Reis vertritt in Asien die Stelle unserer Brotskruste und der Kartoffeln.

* (3 1/2 Millionen Kronen Jahreserlöse.) Der Preis eines Wiener Bäckergehilfen. Der Brotpreis wird in Wien neuerlich erhöht, nachdem der Lohn eines Bäckergehilfen von diesem Montag an sich auf 64.000 Kronen wöchentlich erhöht. Ein Bäckergehilfe bezieht somit jetzt in Wien 8 1/2 Millionen Kronen Jahreserlöse.

* (Die Sommerfrische bei den Römern.) Auch im Altertum kannte man schon den Begriff der Sommerfrische. Ein römischer Schriftsteller hat uns sogar eingehend die Weherstellung einer vornehmen Familie in die Sommerfrische geschildert. Die ganze Schaar der Hausbewohner folgt ihrem Herrn. Das Gepäck mit der Garderobe geht voran; ihm reihen sich die Köche und unteren Diener an, soweit die Versorgung der Tafel von ihnen abhängt. Alsdann erst kommen die anderen Hausbewohner, die mit den engsten Obliegenheiten der Familie zu tun haben. Eine solche Ueberstellung war also schwierig und kostspielig, ja ebenso umständlich, wie wenn heutzutage ein Fürst ins Bad reist. Der reiche Römer suchte mit Vorliebe das Bad, das Mode- und Luxusbad der alten Welt. Die Dichter waren voll des Ruhmes über jenen Ort. Martial sagt: „Du, Bada, bist der halbe Venus goldener Strand, das lieblichste Geschenk der gütigen Natur.“ Mit den Bewohnern der Stenbühlgelände waren nämlich auch all die Laster der römischen Zeit in die Sandhäuser des schönen Bada übergeführt.

* (Weib — Frau — Gemahlin.) Sehr fein hat einmal der bekannte David Friedrich Strauß in seinen nachgelassenen Papieren Weib, Frau und Gemahlin gegenübergestellt und ihre spezifische Bedeutung im Rahmen der Ehe gegeneinander abgemogew. Es

heißt da: „Wenn man aus Liebe heiratet, wird man Mann und Weib, geschieht es aus Bequemlichkeit, Herr und Frau, und aus Verklünger Gemahl und Gemahlin. Man hat für sich allein sein Weib, für seine Hausfreunde eine Frau, für die Welt eine Gemahlin. Die Wirtschaft besorgt das Weib, das Haus die Frau, den Ton die Gemahlin. Den tranken Mann pflegt das Weib, ihn besucht die Frau und erkundigt sich nach seinem Befinden die Gemahlin. Unseren Humor teilt das Weib, unser Geld die Frau, unsere Schulden die Gemahlin. Sind wir tot, beweint uns unser Weib, beklagt uns unsere Frau und geht in Trauer unsere Gemahlin.“ Dem Weibe also reicht schon der Sprachgebrauch die Krone, wie es denn auch kaum ein Zweifel ist, daß die Bezeichnung „Weib“ in jedem Sinne sich heute nur noch in der gehobenen Sprache und der Poesie findet, während sie aus dem Verkehrston so gut wie ganz verschwunden ist.

Literatur.

„Oberlausitzer Heimatzeitung.“ Erscheint alle 14 Tage. Preis vierteljährlich 20 Mark. Verlag von Ulwin Marx, Inhaber: Otto Marx, Reichenau i. Sa. Das neueste Heft dieser im 3. Jahrgang erscheinenden Zeitschrift enthält einen ausführlichen Bericht über die Festtage in Herrnhut, die am 20. des 200. Jahrestages der Heilbergemeinde begangen wurden. Auf drei Seiten wird da in gedrängter Kürze über die verschiedenen Veranstaltungen berichtet, die unter Teilnahme vieler Kreise, insbesondere der ausländischen Vertreter der Heilbergründe, vor sich gingen. Der ganze Aufsatz bildet ein geschichtliches oberlausitzer Heimatdokument. — Dem am Sonntag Jubilate auf der Fahrt der Sänger-Gesellschaft „Iris“ verstorbenen Professor Hans Guido Lamprecht, in welchen Kreisen seine Weisheitsvorlesungen bekannt, widmet Dr. Hans Sittler, Baugen, einen ehrenden Nachruf. In dem Aufsatz „Weiter Luf“ lernt man einen lausitzer Volksdichter kennen, dessen Dichtungen Frohsinn, goldenen Humor und ein sinniges Gemüt widerspiegeln. „Lausitzer Heimatbilder“ von Horst Ahnert. Nachklänge vom Pfingstfest in „Lenz in der Lausitz“ von Herbert Henker, eine Schilderung der Pfingstfahrt des Sängervereins von Frenzel, Gebälge und Buchbesprechungen füllen den übrigen Teil des Heftes, mit welchem das 1. Halbjahr abschließt.

Die Mütterberatung in Großnaundorf findet am Montag, den 3. Juli, nachm. 3 Uhr in Hiltners Gasthof statt.

Die Mütterberatung in Oberlichtenau findet am Dienstag, den 4. Juli, nachm. 4 Uhr in Schreyers Gasthof statt. Arzt wird anwesend sein.

Vorausichtige Witterung. Sonntag: Zunächst heiter, trocken, etwas wärmer werdend. Später zunehmend bewölkt und teilweise Regen, viel- fach mit Gewitter. — Montag: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, mäßig warm, nur schwache Regenschauer, doch über- wiegend trocken. — Dienstag: Ziemlich heiter, trocken, etwas wärmer.

Wochen-Spielplan Dresdner Theater.

Sonntag, 2. Juli bis mit Montag, 10. Juli. Neuführer Schauspielhaus (Sommer-Oper): Sonntag und Montag: „Der eiserne Heiland“. — Dienstag: „Der Freischütz“. — Mittwoch: „Der Waffenschmied“. — Donnerstag: „Der eiserne Heiland“. — Freitag: „Der Barbier von Sevilla“. — Sonnabend und Sonntag: „Der eiserne Heiland“. — Montag: „Der Freischütz“. — Beginn: Abends 7 1/2 Uhr.

Im Buch-Roman: Der Weg der Susanne Kaskar.

Kurse der Dresdner Börse vom 30. Juni 1922 mitgeteilt von der Lößauer Bank, Zweigstelle Pulsnitz.

Table with 2 columns: Security/Instrument Name and Price/Value. Includes items like Deutsche Reichsanleihe, Sparprämienanleihe, Preuß. Konsols, etc.

Kirchen-Nachrichten.

- Oberlichtenau. Sonntag, den 2. Juli, 3. Sonntag n. Trin.: 1/9 Uhr Gottesdienst. Richtenberg. 3. Sonntag n. Trin.: 1/9 Uhr Segensgottesdienst; Sammlung für Obersachsen. — Geburt: Frieda Häbel, geb. Großmann, Ehefrau des Bauarbeiters und Hausbesizers Ernst Häbel, hier, am 18. Juni ein Sohn. — Getraut: Hermann Paul Hantsche, Arbeiter, hier, und Frieda Emma König, Bandweberin, hier, beide ev.-luth. — Weerdigt: Karl Julius Großmann, Auszügler, hier, 73 J., 7 M., 10 T. alt, am 25. Juni, und Hedwig Frieda Feiler, Tochter des Richard Paul Feiler, Maurers, hier, 8 J., 4 M., 14 T. alt, am 28. Juni. Großnaundorf. 3. Sonntag n. Trin., 2. Juli: 9 Uhr Predigtgottesdienst (1. Petr. 5, 5-9a), Kollekte zur Fortführung des kirchlichen Lebens der oberfähischen, evangelischen Glaubensgenossen. Obergersdorf. Sonntag, den 2. Juli, 3. nach Trinitatis: Vormittags 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 1/2 Uhr Katechismenunterricht. — Begraben: Anna Wilhelmine Rasche geb. Wendt, Ehefrau des Heinrich Gustav Rasche, Bandwebers und Hausbesizers in Weißbach, im Alter von 59 Jahren, 5 Monaten, 7 Tagen; Karl Friedrich Heinrich Oswald, Steinarbeiter und Hausbesizer in Möhrsdorf, im Alter von 68 Jahren, 10 Monaten, 6 Tagen. Reichenbach. Sonntag, den 2. Juli, 3. nach Trinitatis: Vormittags 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Pfarrer Hühne-Oberlichtenau). Kollekte für das Lausitzer Liebeswerk.

Marieliese.

16) Roman von Anny von Panhuys.

Die Verlobung des gelehrten Schauspielers erreichte großes Aufsehen und Marieliese konnte mit ihrem Erfolg zufrieden sein. Wie neidisch blickten die Augen der Freundinnen, wie flüsternde und zischende man, wenn sie sich am Arme ihres Verlobten in der Offenheit zeigte. Sie kam in diesen Tagen kaum zu sich selbst und hatte beinahe nicht Zeit alle die Glückwünsche zu lesen, mit denen sie durch die Post förmlich überschwemmt wurde. Dazu kam noch, daß der Reklamationsabend immer näher rückte und sie mußte doch noch in die kleine Heimatfahrt, um Urogrochens Kleiderkasten zu untersuchen. Frau Lena fuhr mit zur Begleitung, da schloß sich auch Arno Werninghausen den Damen an. Er hatte so etwas von einem kleinen Häuschen lüften gehört, das Marielieses Eigentum war. Er mußte sich das Ding doch mal ansehen und begutachten, ob man es nicht später lieber verkaufen sollte, oder ob es nett genug war, um darin ein paar Ferien Sommerwochen zu verbringen.

Die Schlüssel zum Hause befanden sich bei den Geschwister Thomjen, Elle hatte versprochen, ab und zu die Räume klüften zu wollen und nach dem Rechten zu sehen. Ein kühler und regnerischer Spätherbsttag bildete die kleine Stadt in ein unfreundliches graues Licht und warf Schatten, wo sonst Helle war. Selbst das schneebedeckte Mühlenhaus blickte freudlos drein und das Wasser unter der Brücke wühlte sich wie eine träge dunkle Masse vorwärts. „Deine Heimat ist wenig hübsch“ sagte der Schauspieler zu Marieliese.

Sie schüttelte fast heftig den Kopf. „Oh, heute ist ein trüber Tag, im Frühling oder Sommer mußt du unser Städtchen sehen, dann müdest du gerne hier leben. Wir haben herrlichen Eigenwald und diese dunkle Seen, wir haben stille alte Gärten und Lannentorft so dicht, daß man sich darin verlaufen kann.“

Arno in Arm mit Arno fand Marieliese vor der Schwelle des Mühlenhauses. Sie klingelte. Ein kleines Dienstmädchen öffnete und staunte die vornehm gekleideten Besucher an. So etwas verirrte sich selten in die kleine Stadt. „Ist Fräulein Thomjen zu sprechen?“ machte Marieliese ihrem Staunen ein Ende.

„Nein, die macht Preiselbeeren in“, klotterte das offenbar frisch vom Lande bezogene Mädchen.

Aus der nach hinten gelegenen Küche rief Elles Stimme:

„Wer ist denn draußen, Lina?“ „Ach Jott, drei Berliner!“ rief Lina überflüssig laut zurück und rannte davon. Darauf erschienen die hohe Gestalt Elles. Noch im Nähertreten band sie die den ganzen Anzug verhüllende Schürze ab und begrüßte nun Marieliese mit einem kleinen Ausruf des Erstaunens.

Sie reichte ihr die Hand. „So, hast du die Heimat doch nicht ganz und gar vergessen.“ lächelte sie und sah fragenden Blickes zwischen Marielieses Beiseiterin und dieser hin und her.

Marieliese stellte ihre Pflegemutter und ihren Verlobten vor. Elle sah mit großen Augen auf den schönen Mann und wie sie sich gab, hatte es den Anschein, als sähe sie ihn nicht zum erstenmal. Das fiel Marieliese auf und nickend äußerte sie es.

„Sie ward verlegen.“ „Ich habe den Herrn noch niemals gesehen, aber im Zimmer von Urogrochen hängt ein Bild —“

Sie brach plötzlich ab. Sie konnte doch nicht in Gegenwart des Herrn erzählen, er hätte eine verblüffende Ähnlichkeit mit dem Bild des gesonnenen Engels Luzifer, den Gott in die Hölle vertrieb und zum Fürsten der Finsternis machte!

Marieliese dachte, wie eigen es war, daß nun auch Elle dieseselbe Behauptete wie sie feststellte und lächelnd erzählte sie Arno Werninghausen, um was es sich handelte. Er antwortete, nun sei er sehr neugierig auf das Bild.

Man war währenddessen ins Haus getreten und Elle führte die Besucher in das trauliche Wohngemach, darin der buntbemalte Rachelolter eine behagliche Wärme ausstrahlte. Es war gerade die erste Vormittagsstunde und eine lärmende Ruckuckuhr verkündete das mit Wichtigkeit.

„Hier sind die Schlüssel zu deinem Hause,“ sagte Elle und nahm zwei große Schlüssel aus einem Rollpall, der von der Borberkür und der vom hinteren Eingang.“ Sie nahm plötzlich Marielieses Rechte. „Ich möchte dir auch viel Glück zu deiner Verlobung. Dir zu schreiben, dazu kam Oswald bisher noch nicht und wir wollten es zusammen tun. Nun kann er nämlich der Pflicht genügen, denn ich höre ihn eben draußen.“

Schon stand eine schlanke hohe Männergestalt im Zimmer und ein neues Vorstellen begann. Marieliese sah mit Erstaunen, Oswald Thomjen übertrug ihren Verlobten noch um Handbreite. Sie zwang sich das strahlendste Lächeln auf, sie wollte zeigen, wie eine glückliche Braut sie war! Oswald Thomjen sah sie ein paar mal forschend an. Das ärgerte sie und zwang ihr Augenblicke in diesem selben Zimmer zurück, die sie vergessen mußte. Wie eine schwere

Krankung erschienen ihr die forschenden Blicke und der leichte Zug von Mitleid, der in Oswalds Mundwinkeln hauchte. Sie fing plötzlich lebhaft von ihrem bevorstehenden ersten öffentlichen Auftreten an zu sprechen und von ihren glänzenden Ausichten, die räumte die Kunst ihres Verlobten und dabei war es ihr, als sei doch all ihre Mühe vergeblich, denn Oswald Thomjens Blige bildeten unbedränglich, nur das beschämende Mitleid wich nicht aus seinen Mundwinkeln.

Das Gespräch wurde allgemein, schob sich hin und her und dann brachen die Besucher auf. Man verabchiedete sich gleich, da Elle versprach, Lina mitzuschicken, damit diese die Schlüssel nachher gleich wieder in Empfang nehmen konnte. Oswald Thomjen ging bis zum Gittertor mit, aber nicht einen Schritt weiter. Marieliese hing sich fest in den Arm Werninghausens, der „Müller“ sollte sehen, wie sehr sie ihren Verlobten liebte, sie mußte sich bezwingen, daß sie es ihm nicht ins Gesicht rief.

Frau Lena sagte: „Die Geschwister gefallen mir gut, sie haben etwas Bediegenes, Zuverlässiges.“

Arno Werninghausen erwiderte: „Das junge Mädchen ist mir nach außen hin zu sehr Bräutigam, im übrigen zu sehr kleinstädtische Hausfrau, der Bruder tut zu vornehm, zurückhaltend und Marieliese gegenüber hat seine Art sogar etwas Spöttisches, was mich empört.“ Er lächelte Marieliese an. „Du, Kleines, sei mal ehrlich, ist der Herr Müller mit dem Gesahran eines Großfürsten vielleicht vor unserer Bekanntschaft bei dir abgeblüht? Denn ich ahne, irgend so etwas spielte da zwischen euch?“

Marieliese war froh, daß die Mutter, die ein paar Schritte vorangegangen war, ihre ganze Aufmerksamkeit einem Schauspieler zuwandte, denn sie sah, wie ihr das Blut in die Wangen stieg und ihr kamen fast die Zähnen vor Ärger über die scharfe Beobachtungsgabe ihres Verlobten.

Sie lachte erzwungen. „Deine Phantasie geht durch, besser Arno, Oswald Thomjen ist ein viel zu nüchtern Mensch, um sich mit der Liebe zu beschäftigen, er wird einmal eine brave viereckige Kleinstädterin heiraten, die gut zu kochen versteht und ihm ordentlich die Strümpfe stopft.“

Der Schauspieler nickte. „Möglich, daß dem so ist, wenn ich auch behaupten möchte, seine Natur sei ganz anders als du annimmst.“

Und dann stand Marieliese wieder in dem Hause ihrer Jugend, ging neben Pflegemutter und Verlobten durch die niedrigen altmodischen Zimmer und kramte in Urogrochens Kleiderkasten. Fortsetzung folgt.



